

"Es muss auch die geben, die Vorbild sind"

IG Medien NRW ehrt Franz Kersjes mit der "Leonhard-Mahlein-Medaille" und feiert ihre Auflösung

Nach 21 Jahren als Vorsitzender leitete Franz Kersjes am 12. Mai 2001 seine letzte Landesbezirkskonferenz, die letzte der Industriegewerkschaft Medien in Nordrhein-Westfalen. Die Delegierten feierten ihn nach einer beeindruckenden politischen Rede mit stehenden Ovationen, und der ebenfalls scheidende IG-Medien-Vorsitzende Detlef Hensche ehrte den 63jährigen mit der Leonhard-Mahlein-Medaille.

Es ist üblich, verdienten Funktionären nur Gutes nachzusagen. Im Falle von Franz Kersjes war offensichtlich, dass die Ehrungen zu seinem Abschied einem aufrichtigen Bedürfnis entsprangen: Das galt sowohl für den Dank des DGB-Landesvorstands NRW, dem Kersjes 20 Jahre angehörte und als dessen Vertreter Walter Haas Kersjes Fähigkeit zur "gewerkschaftsübergreifenden Strategie und Herstellung politischer Zusammenhänge" lobte, als auch erst recht für Detlef Hensche. Der betonte zwar in seiner Würdigung die Gefahren von Personalisierung der Politik und hob die Abneigung des Kölners Kersjes gegen jedwede "Heldenverehrung" hervor. Dennoch: Wer sieben Mal bei Wahlen das Vertrauen der Mitglieder bekommen hat und wie wenige Andere "moralische Glaubwürdigkeit" und authentische Nähe zu Mitgliedern verkörpere und das, was er sagte, "selber ernst nimmt", müsse sich gefallen lassen, geehrt zu werden: "Es muss auch die geben, die uns Vorbild sind."

Die Leonhard-Mahlein-Medaille sei auch Anerkennung für jemanden, der "schon 1992 als erster und einziger auf die Gefahr der politischen Lähmung der durch drohende Arbeitsplatzverluste erpressbaren Belegschaften" aufmerksam gemacht und "immer auf die gesellschaftlichen Ursachen sozialen Elends nicht nur bei uns, sondern in der Welt" hingewiesen gemacht habe.

Was "moralische Glaubwürdigkeit" bedeutet, hatte Franz Kersjes mit seiner letzten großen Rede zuvor deutlich gemacht: Seine brillante Analyse der gesellschaftspolitischen Zustände in der Republik mündete in der (selbst)kritischen Frage: "Was ist los mit uns? Wo bleibt unser Protest gegen die gigantische Vermögensumverteilung, unsere politische Aufklärung über die Gefährdung der Demokratie durch die wachsende Klassengesellschaft? Warum rebellieren wir nicht gegen Ausbeutung?" Auch ver.di lasse politische Zielbestimmungen vermissen, habe sich noch viel zu wenig mit den "wachsenden Begehrlichkeiten und immer brutaleren Methoden unserer Gegner" beschäftigt. Er erinnerte freilich auch an "großartige" gewerkschaftliche Erfolge: Den Streik der Kinoangestellten im vergangenen Jahr, den gerade zu Ende gegangenen Streik der Beschäftigten in den öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Und er mahnte: "Verzicht auf Tarifrechte sichert keinen einzigen Arbeitsplatz."

Hartmut Limbeck, Landesleiter von ver.di NRW, will jedenfalls in diesen Fragen die Kontinuität zu Franz Kersjes bewahren: "Gegen den Trend der Zeit" versprach er "Widerstand gegen das Krebsgeschwür des Kapitalismus", "Kampf für soziale Gerechtigkeit und Umverteilung" und forderte den Fachbereich Medien auf, "nicht nur das linke Gewissen von ver.di" zu sein.

Weniger wehmütig ob der eigenen Auflösung als fröhlich und optimistisch, getreu Kersjes Warnung, dies sei "ja keine Beerdigung", amüsierten sich beim großen Abschiedsfest Delegierte, Ehemalige und Gäste am Abend der Landesbezirkskonferenz mit Kabarett und Tanz. Was zwölf Jahre IG Medien für viele von ihnen bedeutet haben, können sie nun auch noch einmal nachlesen. Ernste und heitere Geschichten, launige Erinnerungen, politische Perspektiven und kritische Mahnungen haben 28 Kolleginnen und Kollegen für ein reich illust-

riertes Buch nach einer Idee des Ausschusses "Qualitätskontrolle" der Fachgruppe Bildende Kunst NRW aufgeschrieben: "Bis hier hin. Ansichten zur IG Medien NRW".

-
- *Ulla Lessmann*